

Erzählzeit ohne Grenzen

Im Rahmen der Erzählzeit ohne Grenzen hat am letzten Samstag auch in Beggingen ein Autor seinen neusten Roman vorgestellt. Der Schriftsteller Christoph Peters war zu Gast im Trudihaus und hat die anwesenden Literaturliebhaber mit einigen Passagen aus seinem Buch „Entzug“ gefesselt. Die Lesung fand, wie die anderen Jahre auch, in gemütlicher Atmosphäre statt. Der feine, ganz spezielle Apéro von scharf bis süß und die gruppierten Bistrotische luden zum Verweilen ein. Die angeregten Gespräche verstummten als Roger Schudel als organisierende Person alle Anwesenden begrüßte, sich bei all seinen Helfern bedankte und den Buchautor vorstellte. Christoph Peters wurde in Kalkar geboren und wohnt in Berlin. Er ist Autor von zahlreichen Romanen und Erzählungsbänden und wurde für seine Bücher vielfach ausgezeichnet. „Entzug“ beginnt mit einer Wodkaflasche auf dem Küchentisch, wie ist sie dort hingekommen? Der Roman dreht sich um einen Schriftsteller, der trinkt, um schreiben, denken, fühlen zu können. Der aber irgendwann nur noch trinkt, um zu trinken, bis zu dem Punkt, an dem die Frage lautet: Trinken und sterben oder aufhören und leben? Zudem besteht die Gefahr, dass sie geht, seine Frau, endgültig, zusammen mit dem gemeinsamen Kind, seinem kleinen Mädchen. Er beschliesst, sich in eine Klinik einweisen zu lassen. Seine Frau hat ihm versprochen, dass sie bleibt, dass sie ihm eine Chance gibt aber keine zweite. Sobald die Lampen gelöscht sind, beginnt das Gewirr der Stimmen, Bilder, Szenen Nacht für Nacht eine endlose Folge von Momenten der Peinlichkeiten, Dummheit, Lügen, Gier, gefolgt von Ekel, Selbsthass, Erkenntnis, vollständig gescheitert zu sein, als Vater und Ehemann, als Schriftsteller und Künstler. Schonungslos ehrlich erzählt Christoph Peters in seinem sehr persönlichen Roman von einem Schriftsteller der den schwersten Schritt seiner Karriere gehen muss, den Schritt aus der Alkoholabhängigkeit heraus und den Weg zurück in ein Leben, das auch nüchtern wert ist, gelebt zu werden.

Der Autor hat mit diesem eher schwierigen Thema sich selbst beschrieben, seine Erfahrungen offengelegt, Erfahrungen im Alltag mit dem Alkohol, wie dieser schleichend sein Leben, seinen Organismus und Körper zerstört und den Sinn zur Realität vernebelt hat. So ist auch der erste Teil des Romans mit „Trinken“ betitelt. Im zweiten Teil geht es ums Überleben, um den Entzug in der Klinik, dieser Teil trägt den Titel „Nicht trinken“. Am Ende des Entzuges ist einerseits die Taubheit in den Beinen noch vorhanden und die Hände zittern immer noch, aber viel wichtiger ist, seine Frau und sein kleines Mädchen sind noch da. Das Buch ist dieser starken Frau Veronika gewidmet.

Nach der Lesung wird noch rege diskutiert, dabei genießt man erneut die Köstlichkeiten vom Apéro und lässt die erstandenen Bücher vom Autor signieren.

MW